

Statement von Eva Strobel, Leiterin der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, anlässlich der Veranstaltung „Das Potential der Älteren nutzen“ am 26.07.2011 in Stuttgart

Der Südwesten steht exemplarisch für das weltweit beachtete „German Jobwunder“. Die gute Konjunktur führt in fast allen Branchen zu Einstellungen. Der Aufschwung kommt am Arbeitsmarkt an, doch nicht bei allen Personengruppen gleich stark: Jüngere profitieren stärker als Ältere, gut ausgebildete stärker als Menschen mit Leistungseinschränkungen. Zwei Zahlen verdeutlichen den heterogenen Markt: Kein Bundesland bietet Jugendlichen bessere Chancen als Baden-Württemberg. Die Jugendarbeitslosigkeit ist binnen eines Jahres um rund ein Drittel zurückgegangen und damit die niedrigste aller Bundesländer. Der Rückgang bei den älteren Arbeitslosen fällt im Vergleich schwach aus: Er beträgt rund acht Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Demografie zwingt den Markt, sich anzupassen. Die Gefahr einer Polarisierung in gut qualifiziert plus chancenreich und schlecht qualifiziert plus chancenlos ist auch in Baden-Württemberg erkennbar. Die Wirtschaft – gerade in einem Hochtechnologieland wie Baden-Württemberg – braucht Fachkräfte. Das Dilemma ist nur: Das Land braucht künftig mehr Fachkräfte bei gleichzeitig sinkender Bevölkerung. Auf diese Entwicklung wird die Wirtschaft reagieren, zum Beispiel indem sie höhere Löhne zahlt oder auf Innovation und Effizienz setzt.

Junge, gut ausgebildete Menschen profitieren von der wirtschaftlichen Entwicklung. Menschen mit Leistungseinschränkungen laufen Gefahr, den Anschluss an den Arbeitsmarkt zu verlieren. Damit der Arbeitsmarkt offen bleibt, braucht es Transparenz und Investitionen in Menschen.

Wo kommen die Arbeitskräfte her? Um Wohlstand und sozialen Zusammenhalt in Baden-Württemberg zu sichern, müssen die Arbeitsmarktpartner gemeinsam die inländischen Potenziale mobilisieren und eine gesteuerte Zuwanderung fördern. Sie arbeiten daran, Jugendlichen den Berufseinstieg zu erleichtern, Frauen stärker und Ältere länger in Arbeit zu halten, Migranten besser an Bildung und Arbeit teilhaben zu lassen, Geringqualifizierte weiterzubilden und Menschen mit Leistungseinschränkungen Schritt für Schritt an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Die Zuwanderungsstrategie zielt auf hochqualifizierte Arbeitskräfte ab.